

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 35 (1953)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.- Einzel-Nummern kosten 26 Rappen.

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich
Inseraten-Annahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 2, Tel. (051) 32 76 98, Postcheck-Konto VIII 16327

Inserationspreis: Die einseitige Mittelmastspalte oder auch deren Fünftel 15 Rp. für die Schweiz, 20 Rp. für das Ausland. Roktambus: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Planierungen vorüberfließen der Inserate. Inseraten schluß Montagabend

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Elisabeth Rothen †*

In Bern ist mit Frau Elisabeth Rothen eine Persönlichkeit dahingewandert, die mit ihrem feinem Einfühlungsvermögen, ihrem scharfem Verstande und grosser Herzsgüte das Vertrauen und die Zu-neigung weitester Kreise genoss.

liche und soziale Stellung der Hausangestellten zu heben, ihr Berufsbewusstsein zu festigen und ihnen eine Ruhestätte für ihr Alter zu schaffen.

Schon mit 18 Jahren erwarb die junge Elisabeth das Lehramtsdiplom. Nach kurzer Berufsaufbahn heiratete sie den Sekundarlehrer und späteren Seminarvorsteher Gottlieb Rothen, mit dem sie glücklichste Ehejahre verlebte.

Frau Rothen unterstützte ihren Mann in all seinen Sorgen und seinem unermüdeten Schaffen für das Wohl der Schule und der einzelnen Schülerinnen. Er seinerseits förderte ihre Tätigkeit für die Frauenbestrebungen und schrieb beispielsweise bei Anlass der bernischen Aktion für das Gemeindestimmrecht schon 1916 eine gut dokumentierte Broschüre für die Mitarbeit der Frau in öffentlichen Angelegenheiten.

Die Tätigkeit von Frau Rothen in der Frauenbewegung umspannte im Laufe der Jahre verschiedene Arbeitsgebiete: Sie war Vorstandsmitglied des Frauenstimmrechtsvereins Bern, zeitweise auch des schweizerischen Zentralverbandes. Sie gehörte der ersten Redaktionskommission des von Fr. Dr. Graf ins Leben gerufenen Jahrbuches der Schweizer Frauen an.

Endlich fiel Frau Rothen seit 1923, ungesucht, das Präsidium des bernischen Hausangestelltenvereins zu, eine Tätigkeit, die ihr bis zum Schluss zur eigentlichen Lebensaufgabe wurde.

* Wegen Platzmangels konnte leider der Nachruf in der letzten Nummer, die beim Manuskript-Eingang bereits zusammengestellt war, nicht mehr aufgenommen werden.

Kinderspielplätze im alten Zürich

Heinrich Lieh sah in seine Vaterstadt hinüber. Die alte Kirche badete im Morgenschein, hier und da blitzte auch ein geöffnetes Fenster, ein Kind schaute heraus und sang, und man konnte aus der Tiefe der Stube die Mutter sprechen hören, die es zum Wachen rief.

Stadt hinauf zu den Brunnen zu laufen und sich zu freuen, wenn zu gleicher Zeit oben das Zeichen aus der Röhre in das Becken sprang; manchmal kam es auch nicht wieder zum Vorschein. Er pflückte eine eben aufgehende Primel und eilte nach der Brunnenstube, deren Deckel er zu heben wusste; dann eilte er die unzähligen Stufen zwischen wucherndem Fleugeewebe hinunter, über den Kirchhof, wieder hinunter, durch das Tor über die Brücke, unter welcher die Wasserleitung auch mit hinüberging.

Aktivmitglied des Cäcilienvereins, und die Mitwirkung an den Festaufführungen im Berner Münster gehörten zu den Höhepunkten seelischer Erlebnisse.

In knapp bemessenen Ferien, die sich ihr Mann gönnte, zogen die Ehegatten gerne zu kleineren und grösseren Bergwanderungen aus, für jede Schönheit der Natur gleichermassen empfänglich.

Nach dem Tode des Lebensgefährten blieb Frau Rothen, obwohl innerlich verarmt, allen begonnenen Aufgaben treu. Ein Unfall war für längere Zeit aufs Krankenlager, dann folgte ein schweres, schmerzhaftes Leiden, von dem sie sich nicht mehr erholen sollte.

Ein weiter Kreis von Verwandten und Freunden trauert heute um die liebe Verstorbene und ist dankbar für alle Güte und Hilfe, die sie ihnen hat zuteil werden lassen.

nen noch immer zu wenig Freiluftschulen, denn man darf sagen: «Je mehr Plätze in den Freiluftschulen, um so weniger Betten später in den Sanatorien.»

Die Stadt Lausanne besitzt das Verdienst, im Jahre 1908 die erste Freiluftschule der Schweiz eröffnet zu haben. Diese befindet sich seit 1939 in Les Croisettes sur Lausanne, 700 m hoch gelegen, und umfasst 100 bis 110 Kinder im Alter von 8 bis 15 Jahren, die vom 15. April bis Ende Oktober in 4 Klassen unterrichtet werden.

Die Freiluftschule von Professor Dr. A. Rollier befindet sich in Cernat bei Le Sépé (ca. 1000 m) in der Nähe von Leysin. Es werden 30 Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren aufgenommen. Sie kommen nicht nur aus der Schweiz, sondern aus verschiedenen Ländern und Erdteilen. Ein Aufenthalt dauert von 3 Monaten bis zu 2 Jahren. Eine wichtige Neuerung besteht darin, dass die Liegekuren in der Bauchlage durchgeführt werden, wodurch die ganze Körperhaltung günstig beeinflusst und die Atmung vertieft wird.

Zu den ersten Freiluftschulen zählen auch die von Genf. In der Nähe der Stadt liegt die Ecole en plein air permanente des Bougeries, die zwei Abteilungen umfasst, eine Ecole-jardin mit zwei Klassen für 15 Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren, und eine Abteilung für nervöse Kinder mit drei Klassen für je 18 bis 20 Kinder. Eine vierte Klasse wird bald eröffnet.

Die Basler Waldschule wurde auf Initiative von Dr. med. Alfred Christ im Jahre 1921 von der Pestalozzi-Gesellschaft im Waldrolingshaus bei Allschwil errichtet. Später übernahm sie der Staat und unterstellte sie dem Schulfürsorgeamt. Seit 1942 befindet sie sich im klimatisch günstig gelegenen Schlossgut Pfeffingen, auf einem Ausläufer des Juras, südlich der Stadt. Im Jahre 1951 erfolgte die Umgestaltung in ein Wocheninternat, das eine ideale Lösung bietet. Die 50 Kinder im Alter von 9 bis 10 Jahren stehen unter ständiger Kontrolle des Schularztes und halten sich durchschnittlich 1 Jahr in der Waldschule auf.

Bern besitzt seit dem Jahre 1923 eine Freiluftschule in der Elfenau, nahe der Stadt gelegen. Sie wird vom Frühjahr bis zum Herbst geführt. Besonders gefährdete Kinder finden während der Sommerferien Aufnahme in einer Höhenstation. Nach dem Vorbilde von Professor Rollier werden die Liegekuren in der Bauchlage durchgeführt.

Die Freiluftschule der Stadt Neuenburg befindet sich in Pierre-à-Bot und steht unter der Direktion der Primarschule. Sie wird während der Sommermonate von zirka 30 Kindern im Alter von 7 und 8 Jahren besucht. Dazu kommt noch eine grössere Zahl von Ferienkindern. Das Tagessprache zeigt den üblichen Wechsel zwischen Unterricht, Liegekuren und frohen Spielen.

Die Waldschule der Stadt Zug, ein Internat für 35 Kinder, wird in Verbindung mit dem Kinderheim 'Horbach' geführt. Sie befindet sich in geschützter Lage auf dem Zugerberg und in einer für den Schulbetrieb besonders geeigneten Umgebung. Zahl der Freiluftschulen der Schweiz nimmt sie eine besondere Stellung ein, denn sie ist ein Werk der

Die Schweiz und die Freilufterschulung

Dr. K. Bronner, Basel

Das Klima unseres Landes begünstigt in hohem Masse die Errichtung von Freiluftschulen. Wir finden sie nicht nur in der Umgebung der Städte, sondern als Internate auch im Gebiete der Alpen, da die Heilkräfte der reinen Bergluft und der Höhen-sonne sich beim kindlichen Organismus als besonders wirksam erweisen.

Es sind jetzt schon mehr als 100 Jahre vergangen, seitdem der erste ständige Arzt der Landschaft Davos, Dr. Luzius Rüedi, die grosse Bedeutung von Licht und Luft für Gesunde und Kranke erkannte. Ihm folgte 1853 der Arzt Alexander Spengler, der die Vorzüge des Hochgebirgswinters entdeckte, vor dessen Gefahren man sich damals im Unterland noch allgemein fürchtete.

Oft wurden ihm Kinder gebracht, die infolge ungünstiger körperlicher Veranlagung in den Stadt-schulen gänzlich versagt hatten. Zu seiner Freude durfte er jedoch sehen, wie rasch sie sich bei seiner methodisch und individuell sorgfältig angewandten Sonnen- und Freiluftkur erholten. Die gleichen Kinder, die man ihm in Decken und Pelze eingepackt heraufgebracht hatte, konnten später in der Bergsonne turnen, schlitteln und skifahren, nur mit Badehosen bekleidet, und fühlten sich herrlich wohl dabei. In die Stadt zurückgekehrt, vermochten sie wieder mit Leichtigkeit ihrer Klasse zu folgen.

Professor Rollier begnügte sich aber nicht mit den Erfolgen seiner eigenen Schule, sondern setzte sich unermüdet dafür ein, dass die unerlässlichen Bedingungen für eine normale Entwicklung des kindlichen Organismus, Sonnenlicht, Luft und Bewegung, nach Möglichkeit der gesamten Schul-jugend zugute kommen sollten.

Er besitzt somit das grosse Verdienst, schon damals jene Forderung aufgestellt zu haben, die dann am III. Internationalen Kongress für Freilufterschulung in Bielefeld und Hannover, 1936, allgemein

als das wichtigste Postulat der Freilufterschulung erklärt wurde.

Unter der Bezeichnung 'Freilufterschulung' sind jetzt neben der Errichtung von Freiluftschulen auch alle weiteren Massnahmen zu verstehen, die in ihrem Sinne dazu dienen können, die Jugend zu gesunden und lebensstichtigen Menschen heranzubilden.

Während nach dem Ersten Weltkrieg im Ausland die gesundheitliche Gefährdung der Jugend noch nicht so augenfällig war, dass ein Eingreifen der Schule gefordert werden musste, hatte nach dem Zweiten Weltkrieg, besonders in Deutschland, infolge der Bedrohung durch die Tuberkulose die Not der Jugend ein erschreckendes Ausmass angenommen. Unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen, als die an Leib und Seele gefährdeten Kinder aus den Kellerwohnungen unter dem Schutz der Ruinenstädte hervorgeholt werden mussten, leisteten jetzt die Freiluftschulen ausserordentlich wertvolle Dienste.

Die Forderung, dass die Vorzüge der Freilufterschulung nach Möglichkeit auch den Normalschulen zukommen sollten, unterstützen ebenfalls das Internationale Erziehungsbureau in Genf sowie die Gesundheits- und Erziehungsorganisationen der Vereinigten Nationen, welche die Freiluftschulen als besonders zeitgemäss begrüssen.

Unter den Forderungen der Freilufterschulung steht hier in erster Linie die Errichtung von Freiluftschulen genannt. Wie im Ausland, stehen sie auch in der Schweiz auf Vorposten im Kampf gegen die Tuberkulose. Neben den erholungsbedürftigen Kindern werden darum hauptsächlich tuberkuloseinfectede Schüler und Schülerinnen aufgenommen sowie jene, die nach Feststellung der Schulärzte eine frische Tuberkuloseinfektion durchgemacht haben, die fast immer während der Schuljahre erfolgt. Die Betriebskosten werden meist vom Staate getragen. Dazu kommen die Beiträge der Eltern. Auf Grund des Tuberkulosegesetzes werden sie auch vom Eidgenössischen Gesundheitsamt subventioniert.

Die Zahl der Freiluftschulen, auch Waldschulen genannt, beträgt 12, die ca. 650 Kinder aufnehmen können. Wenn man die Zahl der tuberkulosegefährdeten Schulkinder mit 10 Prozent annimmt, so besitzen wir bei über 500 Kindern und Schülerin-

Die Lorenzo-Lotto-Ausstellung in Venedig

Das sommerliche Italien bietet den Fremden ausser Meer, blaumem Himmel und den Früchten seines gesegneten Landes ein Uebriges an Kunstschätzen. So sammelte Como das zerstreute Werk Bernardino Luinis zum ersten Mal zu einer Kollektivausstellung. Florenz und Cortona teilen sich in die Schau der hockenden Malerei Pietro da Cortonas und Messina ehrt seinen grossen Sohn Antonello da Messina mit einer Sonderausstellung. Venedig aber — um nur die wichtigsten Veranstaltungen zu nennen — breitet in den weiten Räumen des Palazzo Ducale reich und überaus eindrucksvoll das Lebenswerk Lorenzo Lottos (um 1480—1556) aus, eines gebürtigen Venezianers der Generation Giorgiones, der in seiner Jugend Ein-drücke von Antonellos Kunst, von Andrea Mantegna und Giovanni Bellini verarbeitet, später Anregungen in Mittelitalien und Rom empfang, selbst aber einen kraftvollen, persönlichen Stil schuf, getragen von der Liebe zu intensiven Farben, geformt durch die Fähigkeit gesunden plastischen Gestaltens und dem Interesse am Räumlichen.

Sein Leben scheint, so wenig man davon weiss, nicht glücklich gewesen zu sein. Sein Werk aber bezeugt seine grosse Begabung, seine Hingabe und innere Beteiligung und erweckt unsere später Verehrung. Die Zeit ist irgendetwie über ihn hinweggeschritten, als Tizians Kunst in Venedig den Sieg errang. Es wäre aber falsch zu glauben, dass Lotto in seiner Generation rückständig geblieben wäre. Die Ausstellung lehrt, wie er bei aller Empfänglichkeit für ausser seinen Entwicklungsgang folgerichtig in sich durchließ, wie er zunächst klarästhetische Menschen liebte, wie er bemüht war, ihr Wesen zu erkennen und

sächlich zu deuten, offenen Blickes den einen, überschattet von Skrupeln den andern. Den Sinn für Grösse bekundet er im kleinen Format, wie in seinen grossen, in jeder Hinsicht überraschenden Altären.

Dies ist vielleicht für den Besucher, der bis dahin von Lottos Bildnissen allein beeindruckt war, der Hauptgewinn dieses Ueberblickes, ihn als religiösen Maler lieben zu lernen. Die sakrale Haltung seiner meist grossformatigen Altarkunst ergreift durch die persönliche Note, die sie fehlt und die ihn vor Flachheit und Konventionalität schützt. Man gewinnt den Eindruck unbedingter Eigenhändigkeit. Die Gesamt-tönung ist jeweils auf das Erlebnismoment abgestimmt. In der unerhörten Totenkugel zweier Engel um den Leichnam Christi — einem Linienschild des Altars in S. Christina al Fiverone bei Treviso — sind die Farben düster gehalten. Die sich verborgenden oder abgewandten Engelsköpfe und die aufgeregten Ueberschneidungen ihrer Schwingen sind der Ausdruck tiefsten Mitleidens. Oder die Schaulstellung Christi, heute in Mailänder Privatbesitz —, welche einmalige Komposition! und welche Steigerung durch die Effekte künstlicher Beleuchtung! Auf zweigeteiltem Plane steigt im Mittelgrunde rechts die Freitreppe vor dem Palast des Plautus an, von Fackellicht spärlich beleuchtet, und im dunkelsten Menschenknäuel steht der gefesselte Gottessohn, ausgeliefert dem Pöbel. Das Auge muss ihn schmerzhaft suchen. Es trifft erst auf die Schergen, auf den Landpfleger und vor allem auf den reuigen, händereingenden, durch sein dreimaliges Verlegen graum vereinsamten Petrus, der sich vom Gesinde getrennt hat und links vorne ins nackte Licht tritt. Eine Handlung derart zu gestalten, setzt eine Mitteil-densfähigkeit voraus, die zu allen Zeiten nur weni-

Empfehlenswerte Ferien-, Kur- und Erholungsorte

BEATENBERG Berner Oberland 1200 m ü. M.

Kurheim Silberhorn auf christlicher Grundlage

Vom Bundesamt für Sozialversicherung anerkannte Heilstätte der Gruppe III für Kuren von geschlossener Tbc. Vertragshaus des Kontorates der schweizerischen Krankenkassen. Heilmisches Haus mit 34 Betten, an sonniger, windgeschützter Lage. Sorgfältige, reichliche Küche, Pensionspreis von Fr. 9.50 an, ärztliche Behandlung inbegriffen. Leitender Arzt: Dr. med. P. Burkhardt, Hosp. durch: H. Habegger, Inhaber. Tel. (056) 3 02 15

HOTEL-RESTAURANT FALKEN THUN

Direkt an der Aare. Schöne Garten-Terrasse. Gediegene Restaurationsräume Verschiedene Säle für Anlässe. Vegetarische Küche. Tel. (053) 2 61 21.

Familie R. Hunziker-Ritschard

verstehen, wenn sie der oft geschickten, oft zwar auch gar zu plumpen kommunistischen Wahlpropaganda Glauben schenken? Ist es nicht allzu begreiflich, dass diese Leute hoffen, durch den Beitritt zur Kommunistischen Partei oder auch nur durch deren Unterstützung bei den Wahlen etwas zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen beizutragen? Gerade der Wählerarbeit unter der Landesbevölkerung, deren einer grosser Wunsch es ist, in gesicherten Verhältnissen zu leben, aus dem Boden den bescheidenen Lebensunterhalt zu verdienen, arbeitet die vor kurzem begonnene Agrarreform sehr ge-

schickt entgegen. Die Grundlagen dieser Reform sind in der Verfassung der italienischen Republik verankert. Die Reform sieht die teilweise Aufteilung des Grossgrundbesitzes vor und will kleine und mittlere Betriebe für selbständige Bauern schaffen. Das Land wird aber nicht nur enteignet und aufgeteilt, sondern auch melioriert, es werden Zufahrtsstrassen und Bewässerungsanlagen erstellt und schmucke Bauernhäuschen gebaut. Die durch das Los bestimmten neuen Besitzer, es soll immer eine Familie mit mehreren Kindern sein, kauft das Besitztum vom Staat. Da nun diese Landarbeiter ja über keinerlei Vermögen verfügen, erfolgt die Bezahlung in dreisig Raten, die alljährlich nach dem Verkauf der Ernte zu entrichten sind. Der ganze Reformplan, durch welchen über 200 000 Bauernfamilien ihr Auskommen finden sollen, erstreckt sich über einen Zeitraum von 10 Jahren. Seine Kosten sind auf 370 Milliarden Lire veranschlagt. Was die Durchführung dieses Planes für Italien — vor allem für den Süden des Landes — dessen Bevölkerungszuwachs von dreieinhalb Millionen jährlich eines der Hauptprobleme bildet, bedeutet, kann man vorläufig nur ahnen. Man mag gegenüber der derzeitigen italienischen Regierungspartei gewisse Bedenken haben, eines, aber kann man nicht übersehen: es sind in den letzten Jahren ungeheure Anstrengungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen des kleinen Mannes gemacht worden, es wurde seit dem Kriege eine Aufbaubarbeit geleistet, die gewaltige Aufwendungen an Arbeit und Geldmitteln erforderte. Unendlich vieles bleibt noch zu tun. Und gerade um der Fortführung dieser Arbeiten wegen wäre es so sehr nötig, dass Italien bald wieder eine starke, stabile Regierung der Mitte bekäme, denn weder die extreme Rechte — ihr gehört ein Grossteil der enteigneten Grundbesitzer an — noch die Linke sind geneigt, an der Verwirklichung von De Gasperis Aufbauplänen zu arbeiten. pr.

Hausfrauen-Kommentar zum Aprikosenkrieg

Noch ist das Thema «Walliser Aprikosen» nicht von der Traktandenliste der Tagesnachrichten abgesetzt, wenn auch die umstrittenen Früchte inzwischen nahezu abgesetzt sein dürften. Und so scheint es uns richtig, wenn auch in unserem Blatt Stellung dazu bezogen wird, nachdem die «Wirtschaftskommission des Bundes Schweizerischer Frauenvereine» mit ihrem offenen Brief den Beweis erbracht hat, dass das angebliche Gefühlsdenken der Frauen im entscheidenden Moment sehr wohl dem Vernunftdenken weichen kann, wenn die Männer in die Sparte des Gefühlsdenkens hinüberwechseln, wie das in Saxon der Fall war.

Das Wallis ist vielen von uns weder seiner Struktur noch seiner Wesensart nach vertraut. Es muss schon ein eigenes Volk sein und diese Eigenart ist zweifellos durch die Landschaft und die Lebensumstände geformt worden. Eine mit dem Wallis durch Verwandtschaft verbundene Ostschweizerin, erzählte uns, die Walliser seien auch unter sich selber oft uneins. Das Ober- und das Unterwallis seien zwei verschiedene Gebilde, und es sei wohl auch aus diesen innerkantonalen Gegensätzen heraus die Tatsache abzuleiten, dass sich auf wirtschaftlichem Gebiet Spannungen ergäben. Allen Wallisern gemeinsam ist vielleicht die Abneigung gegen den Bürokratismus von Bern, und dem Vernehmen nach wird heute dem Eidgenössischen

Volkswirtschaftsdepartement ein grosser Teil der Schuld für die Absatznot zugeschoben.

Vermutlich sind an allen Orten Fehler begangen worden, und es ist sehr zu hoffen, dass man den Dingen nun auf den Grund geht. Als Hausfrauen müssen wir jedoch festhalten, dass wir, gewitzigt durch mancherlei negative Erfahrungen, vorsichtig und misstrauisch geworden sind. Der Ausspruch: «Die Aprikosen unter zwei Franken sind erforschen ist im Volksmund nicht ohne Ursache entstanden, und die Behauptung, die Qualität der diesjährigen Ernte sei besonders gut gewesen, können viele von uns nicht unterschreiben. Wir haben im Hochtal der Steinach Aprikosen gerettet, mit denen die Walliser den Vergleich nicht aushielten. Ueber die Preisfrage ist schon so viel geschrieben worden, dass es sich erübrigt, darauf wieder einzutreten. Aber jene Ostschweizerin, die sich zur Zeit der Gewaltakte im Wallis aufhielt, bestätigte uns, dass die Produzenten für die erste Qualität 85 Rappen erhielten und für die zweite Qualität 58 Rappen. In St. Gallen zahlte man pro Kilo 1.50 Fr. und 1.20 Fr., wenn es gut ging 1.10 Fr. Solche enormen Preisaufblähungen durch den Zwischenhandel können nicht gesund sein und werden nie zum erstrebten Ziel führen. Der Weg vom Produzenten zum Konsumenten muss, im Interesse beider Gruppen, verkürzt werden. Hilde Custer-Özceret

Welt-Landfrauentagung

Laut «The Times», London, haben von den 6 Millionen Landfrauen, die in 26 verschiedenen Ländern 124 Bäuerinnen-Vereinigungen angehören, 900 aus 23 Ländern der Einladung zu dem in Toronto, Ontario, Kanada, von Mitte bis Ende August stattfindenden Weltkongress Folge geleistet. Im Mittelpunkt der Beratungen und Verhandlungen steht die Frage, was die Landfrauen im einzelnen, wie als Glieder des grossen Zusammenschlusses tun können, um vermehrten Anteil an der internationalen Zusammenarbeit zu nehmen. — Ausflüge in die Landschaft Ontarios, wie zu den Niagara Falls, sowie ein Treffen mit 9000 Abgeordneten der USA- und Canada-Womens Institutes und anderer Frauorganisations sind im Programm vorgesehen.

Veranstaltungen

Bern: Frauenstimmrechtsverein. Ausflug mit Postauto. Samstag, den 29. August 1953. Abfahrt: punkt 13.45 Uhr vor der Hauptpost, Aarberggasse. Zurück in Bern ca. 21 Uhr. Reiseroute: Bern - Längenberg - Rüeggisberg - Riggisberg - Blumenstein - Amsoldingen - Thun - Scherzigen - Steffisburg - Konolfingen - Worb - Bern. (Kosten pro Person Fr. 6.80.) Fr. Dr. Blanca Röthlisberger, Lehrerin für Kunstgeschichte, wird uns begleiten und uns über die kulturhistorischen Sitten von Rüeggisberg, Amsoldingen und Scherzigen berichten. In der schönen, neuen Gemeindestube von Steffisburg werden wir um 18 Uhr zu einem einfachen Nachtimbiss erwartet.

Groupe romand. Réunion, vendredi, 4 septembre 1953, 20 h. 30, à la Monnaie (Bellevue). Causerie de Mlle. Félicia Colombo, directrice de l'Ecole normale des jeunes filles de Locarno: «Droits et devoirs de la citoyenne». Invitation cordiale à tous!

Kant. bern. Vereinigung für die Mitarbeiter der Frau in der Gemeinde

Einladung zu einer Arbeitstagung über: «Die Aufgaben der Gemeinden im Gesundheitswesen». Samstag, 12. September 1953 in Konolfingen, «Hotel Bahnhof».

Programm:

- Eröffnung der Tagung vormittags 10 Uhr.
1. Herr Nationalrat Dr. Ed. Freimüller, Sanitätsdirektor der Stadt Bern: «Die gesetzlichen Bestimmungen über das Gesundheitswesen; praktische Erfahrungen».
2. Berichte aus verschiedenen Gemeinden des Kantons Bern.
- Gemeinsames Mittagessen
3. Frau Dr. med. H. Studer, Birmpliz: «Erfahrungen und Wünsche einer Aerztin».
4. Fr. Lydia Wulschläger, Gemeindefürsorgerin, Roggwil: «Erfahrungen und Wünsche einer Gemeindefürsorgerin».
5. Zusammenfassung.

Nach jedem Referat Diskussion. Wir würden uns freuen, an dieser Tagung ausser unsern Mitgliedern möglichst viele weitere interessierte Frauen und Männer begrüssen zu dürfen.

Praktische Angaben: Anknüpft der Züge von Bern: 9.41, von Burgdorf: 9.50, von Langnau: 9.44, von Thun: 9.40. Mittagessen zum Preise von Fr. 3.50, ohne Getränke. Abendimbiss nach freier Wahl. Kursbeitrag für Nichtmitglieder: Fr. 2.—.

Waschmaschinen, von denen man spricht...

Für den Kenner eine Augenweide, für die Hausfrau eine Freude!

AORA

die Klein-Waschmaschine ohne Heizung zum niedrigen Preis. Für alle erschwinglich! Gründliches schonendes Waschen. Preis ab Fr. 420.—



TEMPO

TEMPO I das Bijou für Küche oder Badezimmer. Ohne oder mit Heizung bis 3 kW. Mit Leuchtrohren ausgerüstet. Formschön u. praktisch. Beste Waschresultate. Tausendfach bewährt. Preis ab Fr. 615.—



Ist TEMPO II klein, dann TEMPO II wählen. Ohne oder mit Heizung bis 7 kW. Elektrische Mänge- und Leuchtrohren. Preis ab Fr. 1100.— Alle nähere Angaben durch das Fachgeschäft oder durch den Fabrikanten

VERZINKEREI ZUG A.G. ZUG TEL. (042) 4 03 41

Die Anmeldungen sind bis spätestens 10. September an die Sekretärin der Vereinigung: Frau A. Kenel, Spitalackerstrasse 16, Bern, Telephon (031) 3 06 71, einzusenden.

Radiosendungen

sr. Montag, 31. August, 14.00: «Notiers und Dingen»: «Marktrundschau für die Schweizer Hausfrau». — Von der Strickwolle, — Kleingkeiten. — Das Rezept. — Was möchten Sie wissen? — 19.00: Prof. Dr. Ernst Probst: «Kinderfehler sind keine Abnormitäten». — Mittwoch, 2. September, 14.00: «Frauen aus Nachbarländern»: 1. Laura Orvieto: eine Italienerin schreibt Geschichten aus der Mythologie für die Jugend (Manuskript: Lola Lorme). 2. Käthe Kruse: eine Deutsche erfindet eine neue Puppe und wird weltberühmt. 18.40: Ernst Kappeler: «Die Jugend von heute». 1. «Die Kinder haben das Wort». — Donnerstag, 3. September, 14.00: «Für unsere Frauen»: 1. E. A. Müller-Guggenbühl: «Hausfrauen in Kanada». 2. Marthe Bürkli: «Wenn man nach Übersee fährt...». — Freitag, 4. September, 14.00: Die halbe Stunde für Frau: 1. Dr. med. Marie Meierhofer: «Der unbändige Liebling». Mein Kind soll sich gesund und froh entwickeln. 2. Das Gedicht. 3. Marie Steiger-Lenggenhager: «Halbtagsarbeit der Frau».

Redaktion ab Nr. 36:

Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstr. 88, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69

Vertretung: Frau Betty Wehrli-Knobel, Zürich

Die Wäscheaussteuer
soll Ihnen während Jahrzehnten gute Dienste leisten. Dazu sind unsere seit bald 100 Jahren erprobten Qualitäten geschaffen. Verlangen Sie bitte Muster davon.

Pfeiffer & Cie.
Wäschefabrikation, Mollis
Zürich, Felikanstr. 36, Tel. 25 00 93

Tischwäsche nicht stärken, sondern „noreduxen“!

Für die Tischwäsche!

SCHAFFHAUSER WOLLE

Vorzügliche Berner Reinleinen und Halbleinen für Bett-, Tisch- und Küchenwäsche

Seidenweberei Bern A.G.
Bubenbergplatz 7, Bern

Ambrosia

seit vierzig Jahren bewährt und begehrt

INNENDEKORATION

Tapeten Spörrli

Talacker 16, ZÜRICH, Tel. (051) 23 66 60

Evang. Haushaltungsschule
VIKTORIA, Reuti-Hasliberg
(Bern. Oberland 1050 m ü. M.)

Junge Töchter finden frohe, bildende Gemeinschaft und gute Schulung in allen hauswirtschaftlichen Fächern. Dipl. Lehrerinnen. Prächtige, vorpallene Lage. Mässiger Preis. Halb- und Ganzjahreskurse. Evtl. Konfirmandenunterricht. Verlangen Sie ausführlichen Prospekt. Tel. 687. Beginn des Winterkurses: 15. Oktober 1953.

HAGÜ
QUALITÄT
schont Ihre Portemonnaie

Ferienchalet
am Thunersee zu vermieten (evtl. zu verkaufen). Aller Komfort, 3-6 Betten. Ideale Lage auch im Herbst und Winter. Anfragen unter Chiffre 3162 an Rückstuhl-Annoncen, Zürich 32.

Bieri-Michel
seit 1912 gediegen, preiswert
Fabrik in RUBIGEN 1/2 Bern

Filiale: Interlaken Jungfraustr. 38

Unsere Frauen
trinken Ihren Kaffee bei Hiltl im Vegetarischen Restaurant Zürich 1 Sihlstrasse 26/28

Ausgesuchte Menüs nach Dr. Bircher-Benner. Diät- und Rohkostspeisen sorgfältig zubereitet. Eig. Konditorei. Behagl. Räume im Parterre und 1. Stock.

J. Leutert
Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Telephon 27 48 88
Filiale Bahnhofplatz 7

Der heimelige **Teerraum**
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Blumen - Dünger
geistlich
Unübertroffene Wirkung!
Ed. Geistlich Söhne A.G. Wollhusen
Gartendünger Humos & Spezial.

Verlangen Sie von **Leder-Lohrer**, am Münsterhof, Zürich, Tel. (051) 23 18 14 den Sommerprospekt für Reiseartikel